



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Vermischte Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

4. Außerordentliche Ausgaben sollen vom Reichsrath und den gesonderten Ständeversammlungen Holsteins, Lauenburgs und Schleswigs genehmigt werden.

Ich ersuche Sie, dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Abschrift dieser Depesche zu übergeben und seine Aufmerksamkeit auf deren wichtigen Inhalt hinzulenken.

Ich bin etc. gez.: Russell.

Bermischte Literatur.

Germanisches Blut. Lebensbild aus dem indischen Archipel. Von Hermann Breusing. 2 Thle. Hannover, C. Rümpler. 1862.

Die Hauptperson ist ein geheimnißvoller Deutscher, der sich im Innern von Borneo angehebelt und sich hier — etwa wie der Radscha Brooke — durch Kenntniß, Energie und Mitterlichkeit unter Malayen, Arabern und Chinesen das Ansehen und die Macht eines unumschränkten Fürsten erworben hat. Ein Schiffbruch führt ihm verschiedene andere Repräsentanten germanischen Blutes, darunter eine junge holländische Dame von Batavia zu, die einer ihr unlieben Verheirathung entflohen ist und sich mit kreolischer Blut sofort in den romantischen Herrn verliebt. Dadurch erweckt sie die Eifersucht einer malayischen Fürstin, die an dessen Hofe lebt und ebenfalls Anspruch auf sein Herz zu haben meint; dieselbe zettelt einen Aufstand an, der zwar niedergeschlagen wird, bei dem aber auch die schöne Kreolin umkommt. Der Hauptheld mit seinem sentimentalen Hausleoparden ist eine sehr unwahrscheinliche Figur, die zudringliche Kreolin sehr unweiblich. Dagegen sind die Nebenpersonen gut gezeichnet, die Abenteuer, die sie erleben, fesselnd erzählt. Die Hauptstärke des Verfassers aber besteht in der prächtigen Schilderung der Natur und der Menschen des Landes, wo die Geschichte spielt. Landschaften, Stürme, Gefechte, Sitten und Costüm sind mit Farben gemalt, die an Sealsfeld erinnern, die Stimmung oft meisterhaft getroffen. Schade, daß die Hauptfiguren nicht viel mehr als Schemen sind. Das Ganze geht so wie ein prächtiger Opiumtraum an uns vorüber.

Von der Miniaturausgabe von Gustav Freytags „Journalisten“

ist (Leipzig, Verlag von Salomon Hirzel) eine zweite Auflage erschienen. Den Titel schmückt eine hübsche kleine Vignette von Ludwig Richter, den großen Moment darstellend, wo Conrad Volz und Piepenbrink in der Restauration der Ressource Brüderschaft trinken.

Im Verlag von Fr. Wilhelm Grunow (Leipzig, 1862) ist ein sehr schön ausgestatteter Abdruck der vor Kurzem zuerst in den „Grenzboten“ veröffentlichten „Acht- und vierzig Briefe von Johann Gottlieb Fichte und seinen Verwandten, herausgegeben von M. Weinhold“ herausgekommen. Eine interessante künstliche Beilage des kleinen Buchs ist das Brustbild und die Handschrift von Fichtes Gattin.

In Schwerin, bei Dertzen und Co. erscheint von jetzt ab unter dem Titel „Mecklenburg“ eine Monatschrift für die allgemeine Landeskunde, die Geschichte, das Volks- und Naturleben beider mecklenburgischen Staaten, deren erstes Heft uns vorliegt. Politik ist ausgeschlossen. Von den Artikeln des Hefts sind der über die Entwicklung der mecklenburgischen Städte, namentlich der Seestädte, im Mittelalter und der über die Dörfer und Bauernschaften in Mecklenburg vor und nach dem dreißigjährigen Kriege von besonderem Interesse.

Geschichte der Philosophie für gebildete Leser zugleich als Einleitung in das Studium der Philosophie. Von Dr. W. Bauer. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. 1863.

Der Verfasser steht in dem lebhaften Streit, der jetzt zwischen den exacten und speculativen Wissenschaften stattfindet, einen Beweis, „daß in naturwissenschaftlichen Kreisen wieder Theilnahme für die Philosophie zu erwachen beginnt,“ und meint, „sicherlich wird diese Theilnahme eine noch weit größere werden, wenn der Zutritt zu den gefürchteten dunkeln Tiefen der philosophischen Betrachtung möglichst erleichtert wird.“ Sein Buch soll dazu beitragen und gleichzeitig die in das philosophische Studium einführen, welchen Neigung oder Beruf eine eingehendere Beschäftigung mit der Philosophie gebietet. Beide Ziele sind mit Geschick verfolgt. Das Werk ist ein guter Abriss der Geschichte der Philosophie, die Darstellung übersichtlich und faßlich auch für das größere gebildete Publicum, die Behandlung der einzelnen Probleme und Systeme setzt weder Kenntniß der Philosophie noch classische Bildung voraus. Einzelne Schulen freilich sind kürzer als Mancher wünschen mag, die Scholastiker z. B. auf nur drei Seiten abgethan. Besondere Rücksicht wird überall auf die Stellung genommen, in welcher die verschiedenen Systeme zu den Naturwissenschaften stehen. Recht nützlich sind die zusammenfassenden Rückblicke, welche auf die einzelnen Epochen: 1) vorsokratische Philosophie, 2) Sokrates, Plato und Aristoteles, 3) Philosophie nach Aristoteles, 4) Philosophie vor Kant, 5) Kant und seine Nachfolger folgen.

Das Leben und die Lehre des Mohammed. Bearbeitet von A. Sprenger. 2. Band. Berlin, Nicolaische Verlagsbuchhandlung. 1862.

Wir haben bei Anzeige des ersten Bandes hervorgehoben, daß der Verfasser

nach bisher größtentheils unbenutzten Quellen arbeitet, daß er den Orient durch langjährige eigne Anschauung kennt, und daß er in seiner Kritik die Grundsätze anwendet, welche die Tübinger Schule in Betreff der Urzeit des Christenthums aufgestellt hat. Auch daß sein Werk nur in den sehr ausführlichen Belegen und Excursen bloß für Gelehrte, in den zu besondern Capiteln zusammengestellten Resultaten seiner Forschung aber auch für das größere Publicum bestimmt ist, wurde bereits bemerkt. Wir behalten uns vor, nach Vollendung des Ganzen in einem Leben Mohammeds einen Auszug aus diesen Capiteln zu geben. Für jetzt mag genügen, daß dieser zweite Band die Entwicklungsgeschichte des Propheten vom Jahre 616 bis zur Flucht nach Medina verfolgt.

Menschen und Bücher. Biographische Beiträge zur deutschen Literatur- und Sittengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts von Robert Pruz, Leipzig, Franz Wagner, 1862.

War ursprünglich auf eine Abhandlung über die Literaturgeschichte in Deutschland und das achtzehnte Jahrhundert und auf sieben Biographien: Johann Christian Günther, Albrecht von Haller, Thomas Abbt, Joh. Timotheus Hermes, (Verfasser von Sophiens Reise von Memel nach Sachsen) C. F. D. Schubart, Carl Friedrich Bahrdt (der bekannte Professor der Theologie und Schenkwrth) und Friedrich Carl Laubhard angelegt, aber „da die Vollendung der Abtheilungen J. Ch. Günther, A. v. Haller, Th. Abbt sich leider noch immer verzögert“ — so sagt die Verlagsbuchhandlung in einer Vorbemerkung — „veröffentlichen wir die vorliegenden Abtheilungen“. Also ein Torso, denn die einzelnen Biographien beziehen sich auf einander, und die hier mitgetheilten setzen die Kenntniß der nicht mitgetheilten voraus. Indes enthalten erstere viel interessantes Material und mancherlei gute Bemerkungen über die Sittengeschichte und die literarischen Bestrebungen im vorigen Jahrhundert, und auch die vorausgehende Abhandlung ist lesenswerth, wenn auch gerade kein Muster folgerechter und zusammenhängender Darstellung, sondern mehr eine Mosaik aus allerlei Gedanken und Lesefrüchten, und nur zu einem kleinen Theil, was sie sein will, ein Blick auf die deutsche Literaturgeschichte und das achtzehnte Jahrhundert. 62 Seiten lang wird von allem Möglichen (in nachstehender Reihenfolge: Verhältniß der Literaturgeschichte zur Literatur der Zeitgenossen, Verhältniß derselben zur Politik, zu den Naturwissenschaften, Begriff und Wesen der Literaturgeschichte im Allgemeinen, der chronistisch-bibliographische, der pragmatisch-ästhetische, der philosophisch-geschichtliche Standpunkt, die Immanenz Gottes in der Weltgeschichte, Staat und Freiheit, Schönheit und Kunst, die schöne Literatur, die Grenzen der Literaturgeschichte, die geschichtliche Entwicklung derselben als Wissenschaft, die Literatur und Bildung der Alten im Verhältniß zum Leben, das antike Bewußtsein im Gegensatz zum Barbarenthum, die antike Literaturgeschichte, die alexandrinische Schule, antiquarisch-patriotische Sammelwerke, das Mittelalter) gehandelt, dann erst und nur auf 49 Seiten über die deutsche Literatur und auch hier in sehr ungleicher Weise von den verschiedenen Epochen. Vermuthlich ist auch dieser Aufsatz ein noch nicht ausgetragenes Kind.

Erinnerungen an Wilhelmine Schröder-Devrient. Von Claire v. Glümer. Leipzig, 1862. Verlag von A. Barth.

Auf genauer Bekanntschaft mit der hingeschiedenen großen Künstlerin beruhend,

reich an interessanten Mittheilungen, sehr hübsch geschrieben. Eine dankenwerthe Beigabe ist ein Porträt Wilhelminens in Stahlstich und ein Facsimile der Worte, welche sie der Verfasserin des Buchs nach der ersten Begegnung mit ihr ins Stammbuch schrieb. Diese Begegnung hatte in der Paulskirche während der Sitzung der Nationalversammlung stattgefunden, in welcher die Kaiserwahl sich vollzog. Die Worte im Stammbuch lauteten bezeichnend: „Alles für's Volk! Nichts für den Kaiser.“ Indem wir uns für eine der nächsten Hefte einen Auszug aus dieser Biographie vorbehalten, möge dieselbe für jetzt nur bestens empfohlen sein.

Der sächsische Pitaval. Sammlung merkwürdiger Criminalfälle. Von einem Criminalbeamten. Dritter Band. Leipzig, Verlag von C. F. Frißsche. 1862.

Ein Hexenprozeß aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, welcher einer der letzten in Sachsen gewesen sein wird, da er trotz starker Verdachtsgründe schließlich mit einer Freisprechung endigte; die Geschichte eines Hexenmeisters, der vor etwa zwanzig Jahren bewies, wie leichtgläubig damals noch unser Landvolk war; ein Proceß wegen Kindesmord, welcher zeigt, wie die sächsische Themis in der Zeit des siebenjährigen Krieges die Regel der Gesetzgebung, mit denen von Adel „mitius“, d. i. schonender als mit dem Bürger- und Bauernvolk zu verfahren, getreulich befolgte; ferner zwei psychologisch sehr interessante Prozesse wegen Mord, ein anderer, wo „richterliche Ueberzeugung“ einem Unschuldigen die Ehre nahm und ihn zum Selbstmord trieb (was von Geschwornen schwerlich geschehen wäre), die Geschichte einer jugendlichen Giftmischerin, endlich ein Kindesmord, lediglich um dem Spotte zu entgehen. Die Behandlung ist etwas novellistisch, und die sehr obscöne Unterhaltung der Bauern in der letzten Erzählung wäre im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit besser weggeblieben.

Von Jacob Grimm's schöner Abhandlung „Ueber den Ursprung der Sprache“ ist (bei Ferdinand Dümmler in Berlin. 1862) ein fünfter unveränderter Abdruck erschienen.

Der Schwan in Sage und Leben. Eine Abhandlung von Paulus Cassel. Berlin, Verlag von C. Beck. 1863.

Eine große Menge ethnographisches und mythologisches Material, der Stil der bekannte süßlich frömmelnde dieses Gelehrten. Die Schrift ist der erste Theil eines Cylus von Abhandlungen, in dem Herr Cassel die Thierwelt in heiliger Schrift, Legende und Sage zu betrachten gedenkt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. V. Herbig. — Druck von C. E. Albert in Leipzig.